



**Redaction:**  
 Hauptplac. im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stock.  
 Expeditious- und Intercations-Bureau  
 Hauptplac. 5. Goldschmied- & Buchhandlung.  
 Für das Ausland übernehmene Aufträge für  
 Inserate die Herren Graessheim & Vogler in  
 Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris;  
 die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.  
 und R. Schütz & Comp. in Leipzig. — In  
 Wien: K. Doppelst. und Haasenstein & Vogler.  
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

# Wiener Zeitung.

Nro. 241.

Sonntag den 21. October 1866.

XV. Jahrgang.

17. October.

|    |     |
|----|-----|
| 11 | 68  |
| 47 | 135 |
| 58 | 203 |
| 28 | 104 |
| 13 | 52  |
| 17 | 47  |
| 58 | 203 |

**nyl.**  
**Eisenbahn.**  
**Frachten**  
 Frachten vom 25.  
 Frachten auf  
 der stattfinden.  
 gegen vor-  
 Zulagen der  
 Garantie der  
**ection.**  
 April 1866.  
**Graz.**  
 vorzüglichsten  
 ischen Kräuter-  
 schöne Result-  
 und frue mich  
 Anwendung des  
 or meins offeno  
 durch die latei-  
 nischen glauben und  
 Ich betrachte  
 der trefflichen  
 gts, die selben  
 Mittel in besag-  
 in diesen so  
 oft im Stiche  
 Wirkungskreis  
 Auch in Ham-  
 es Mittel auf-  
 (724-1,3)  
**m.**  
**berger.**  
**at,**  
 Preisen  
 r. 3. rüd.  
 40-52  
**Wien.**  
 tionen der  
 Fabrik der  
 tirtes Paer  
 Anfertigung  
 ganzer Pa-  
 Rohseisen  
 0-10,12)  
**en-**  
 hndlich in  
 726-1,3)  
 1866  
 25-  
 25-  
 18-  
 21-  
 13-  
 06,110.-  
 20, 37,50  
 25, 130,75  
 75, 51,85  
 6,19  
 6,19  
 1, 13,42  
 65, 10,70  
 79, 10,75  
 89, 12,90  
 1, 19,4  
 129,25  
**ebud**

**Pränumerations-Preise.**

|                            |                           |                         |                        |
|----------------------------|---------------------------|-------------------------|------------------------|
| Für Stadt:                 |                           | Mit Postverendung:      |                        |
| ganzzährig 14 fl. — kr.    | halbjährig 7 fl. — kr.    | ganzzährig 16 fl. — kr. | halbjährig 8 fl. — kr. |
| vierteljährig 3 fl. 50 kr. | vierteljährig 4 fl. — kr. |                         |                        |

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

## Cardinal Scitovsky †.

Der Eminenz der Cardinal Fürst-Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn, Johann Scitovsky von Nagybánya, ist Freitag den 19. October in Gran um 7 Uhr 45 Minuten früh gestorben. Der Verstorbene wurde am 1. November 1785 in Béla im Abaujoeder Comitatz geboren, im Jahre 1809 nach absolvirten Studien in Solofva und Rosenau zum Priester geweiht, im Jahre 1824 zum Domherrn in Rosenau befördert, 1827 zum Bischofe daselbst ernannt, 1838 nach Fünfkirchen übersezt und am 21. Juli 1849 zum Erzbischof und Primas von Ungarn ernannt. Das Pallium empfing er im Jahre 1850 aus den Händen des damaligen päpstlichen Nuntius Mgr. Viale Prela, und am 7. März 1853 ernannte ihn der heilige Vater, Papst Pius IX., zum Cardinal. Im Jahre 1854 wohnte er den Festlichkeiten in Rom bei der Verkündigung des Dogma der unbefleckten Jungfrau Maria bei, und unter seiner Leitung fand die feierliche Einweihung der neuen Basilica in Gran am 31. August 1856 statt. — Der Architect Herr Josef Lippert wurde bereits telegraphisch von Wien nach Gran berufen, um die Ausschmückung des Graner Domes und die Errichtung eines imposanten Catafalques für die bevorstehende Leichenfeierlichkeit anzuordnen.

## Zur Situation.

(Original-Ver. der „Arad. Zeitung.“)

West, 18. October.

Es herrscht! mit diesen so unheimlichen Worten müssen wir unseren heutigen Bericht volens beginnen, wenn wir die Situation nach allen Richtungen hin getreu zeichnen wollen. Zwar scheint die Sonne vom ewig blauen Himmel mit ihren schönsten, hellsten Strahlen freundlich auf die arme Erde hernieder, aber — es herrscht! und wo man sich nicht geniet, da entzündet man im großen Ofen schon ein kleines Feuer, vorausgesetzt, daß die Holzräume im Keller ihre winterliche Abzug bereits erhalten haben. Um dieses Capitel, das Holzführen, dreht sich in den verschiedenen pl. t. Artikel jetzt die Hauptdiscussio, wer dies nicht glauben will, der mache in den Morgenstunden nur eine Promenade durch was immer für einen Stadttheil und er wird an dem aller Orten ihm entgegen schwebenden Ton der freischwebenden Säge bald erkennen, wie viel es geschlagen hat. Zieht man nun noch zu dem Allen die in großer Menge erscheinenden Winterkleider: Pallottole, Bindas, Deck's — daß der „Deak“ nicht allein ein Modestückel, sondern für unsere Verhältnisse eine Nothwendigkeit ist, davon kann man sich hier auf Tritt und Schritt überzeugen — näher in Betracht, dann weiß man auch, daß der Ausspruch: es herrscht! nicht verfehlt ist, wie die mannigfaltigen Nachrichten, welche im Verlaufe der letzten zwei Monate über die Ernennung eines verantwortlichen ungarischen Ministeriums verbreitet wurden. Was hat der arme Graf Julius Andrássy alles leiden müssen; wie wurde jeder seiner Schritte kontrollirt; welche weitaufgigen, zeitraubenden Verhandlungen ließ man ihn pflegen, bis er endlich in Ischt im Kreise seiner Familie Ruhe fand, um wenn es wahr wird, heute, aber ohne Ministerium, von dort wieder zurückzukehren, damit er seine vice-präsidentlichen Funktionen im Abgeordnetenhause wieder aufnehmen. Ja wohl, im Abgeordnetenhause, nachdem, wie dies Baron Kemény selbst dem „Pesti Napló“ aus Wien telegraphirte, das Einberufungsschreiben bereits vorgestern an die kön. ungar. Postkanzlei herabgelangt sein soll.

So wären wir denn nun endlich „im Princip“ auch auf diesem Gebiete am Ziele unserer Wünsche; wenn aber die Vertreter der Nation ihre legislatorische Thätigkeit beginnen und ob dieselbe von langer Dauer oder irgend practischen Erfolg sein werde, hierüber schweigt die Geschichte, denn das Telegramm des „Pesti Napló“ weiß darüber nichts zu sagen, sondern bemerkt ausdrücklich: über die Pläne der Regierung weiß man nichts, sie hält an der Thronrede vom December 1865 fest. Es herrscht! ja wohl, denn aus diesen Worten fröhelt es dem Leser entgegen, daß man sich unwillkürlich nach einem geheizten Ofen oder nach einem schützenden „Deak“ umsieht. Uebrigens dürften wir uns auch wohl vorläufig mit Zuständen im Princip zufrieden geben, dieselben können wenigstens „im Princip“ über allerlei Mangel an positiven Dingen hinweghelfen. Wie viel und eindringlich sind allerlei Programme und dergleichen Vorzugsgegenstände mehr herathen worden, ohne daß wir in der Hauptsache vorwärts gekommen wären. Wie viel hat man nicht über den allgemeinen Stillstand schon gesammelt und gehandelt, und doch ist Oesterreich noch der alte Kaiserstaat, außer daß man uns eine lästige, überflüssige Bürde — Italien und die deutsche Stellung abgenommen, stehen wir vollkommen intact und mit wohlgefüllten Brieftasche — 400 Millionen Staatennoten — da und haben jetzt Zeit und Muße genug zu überlegen, wie wir uns für künftige Zeiten einrichten wollen. Daß wir in eine so glückliche Lage gekommen, dies ist doch unbestreitbar das ausschließliche Verdienst des Principis der „freien Bahn“ und da gibt es noch Unzufriedene, welche darüber jammern. Die Unbankbaren! Wie Recht hatten die Herren Kottenbilder und Paras dieselben mit dem interessanten Namen „gazok“ zu belegen.

Aber du lieber Gott, wozu sind wir mit unserer seltsamen Darlegung der Situation gekommen? wir stehen vor Bagatellen, über welche die öffentliche Meinung längst geurtheilt hat, die bei der Todten ruhen. Weit mehr, wenn es dabei auch fröhelt, lechzt man sich mit der angeblichen Beschlusmänner-Conferenz in Gesezt bei Tisha Kalamán, von welcher der Pester Correspondent der „Presse“ so vieles zu erzählen weiß. Für alle hiesigen politischen Kreise, besonders aber für die Deakisten ist diese Konferenz das unbedeutendste Geheimniß (?) Tisha, Ghicz, Nyáry, Szánka und wie diese, gegen die Deakisten (?) verschworenen Beschlusmänner alle heißen, haben es darauf abgesehen, eine Bartholomäusnacht unter den Principien der Deakisten anzusetzen; sie sammelten sich bei Nacht und Nebel zu Gesezt wie die schweizerischen Männer auf dem Rütli und wehe allen denen, die sich ihnen nicht anschließen. Niemand ist eingeweiht, nur der Weise David, den die alte „Presse“ hier centralistische Deakbabs ausbrüten läßt, weiß um die Sache, er hat, wie einst die Gänse das Capitol, mit seinem geistvollen Gegacker die Deakisten gerettet. Ihn wird das dankbare Vaterland „in Stein aushauen“ er ist dessen würdig. Im Uebrigen aber ist hier Alles gesund und freut sich der Zustände, welche der allgemeinen Freiheit „im Princip“ gemacht wurden.

## Politische Uebersicht.

Arad, 20. October.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt zwei officiöse Notizen, deren Inhalt im Auszuge bereits durch den Telegrafen vermittelt worden ist. Wir lassen dieselben hier nach ihrem Wortlaute folgen. Die eine bezieht sich auf die bevorstehenden militärischen Dispositionen in Preußen. Das officiöse Blatt schreibt:

In der nächsten Zukunft sieht die Anordnung derjenigen militärischen Dispositionen zu erwarten, welche durch die Erweiterung des preussischen Staatsgebietes notwendig geworden sind. Dieselben beziehen sich auf die Dislocirung verschiedener Truppentheile und auf die Bildung von drei neuen Armecorps, eines für Hannover, eines für Curhessen, Nassau und Frankfurt, und eines für die Elbe-Herzogthümer. Die neuen Anordnungen werden natürlich von dem Grundfasse ausgehen, daß alle wehrfähigen Einwohner der neuen Provinzen zur Leistung der Dienstpflicht heranzuziehen seien, doch soll dabei auf die in den verschiedenen neu erworbenen Landestheilen bestehenden Verhältnisse möglichst Rücksicht genommen und mit der Schonung verfahren werden, die durch ein Uebergangsstadium geboten ist. Von Seiten der Militärverwaltung sind bereits die Specialcommissarien ernannt, welche zur Organisation des Militärsachgeschäfts sich nach den neuen Landestheilen begeben sollen. Für Hannover ist diese Function dem Generalmajor v. Schwarzhoff, für Curhessen und Nassau dem Generalmajor v. Schmidt, für Schleswig-Holstein dem Oberst v. Blücher übertragen. In Bezug auf Curhessen und Nassau ist auch die Leistung des Jahneides schon angeordnet, in Bezug auf Hannover ist diese Anordnung noch nicht erfolgt. Die in einigen Blättern enthaltene Nachricht, daß in Nassau die militärische Aushebung in der bisherigen Weise stattgefunden habe, dürfte sich als falsch erweisen, da, wie gesagt, bei den neuen Aushebungen überall der preussische Grundfasse der allgemeinen Wehrpflicht in Anwendung kommen soll.

Die andere Note behandelt das Gerücht von einer angeblichen Verschönerung junger Italiener gegen das Leben des Kaisers Napoleon. Sie lautet:

In der „Times“ wird erzählt, der Kaiser Napoleon sei zu dem Entschlusse, in den unmittelbaren Uebergang Venetiens aus den Händen Oesterreichs in die Hände Italiens zu willigen, durch eine Mittheilung bewogen worden, die ihm durch den Großherzog von Weimar zugegangen und monach dieser Fürst von Berlin her die Nachricht erhalten haben sollte, daß eine Anzahl von jungen Italienern sich gegen das Leben des Kaisers verschworen hätte, falls von der französischen Besiznahme Venetiens nicht Abstand genommen und Italien die Demuthigung erspart würde, diesen Landestheil als Geschenk von Frankreich empfangen zu sollen. Wie uns von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist der ganze Inhalt dieser Erzählung vollständig erfunden, wie sich überdies auch schon daraus ergibt, daß der Entschlusse des Kaisers Napoleon in Betreff Venetiens zu der Zeit, wo ihm, der „Times“ zufolge, jene angebliche Mittheilung gemacht worden sein soll, bereits gefaßt war.

In den letzten Tagen waren wieder Deputationen verschiedener Städte bei König Johann in Karlsbad, um den innigen Wunsch des Landes, diesem Zwitwiterzustande zwischen Krieg und Frieden ein rasches Ende zu machen, vorzutragen. Der „Bohemia“ wird mit Rücksicht darauf aus Karlsbad officiös Folgendes geschrieben: „Es kann der sächsischen Regierung nur einwünscht sein, daß recht viele Deputationen hier erscheinen, denn es ist ihr damit die einzige Gelegenheit geboten, den wahren Sachverhalt der Bevölkerung, die durch eine ganz im Solbe Preußens arbeitende Presse über die wahren Intentionen des Königs Johann irreführt wird, darzulegen. Man macht derselben weiß, und dies spricht sich aus all den Adressen und Mittheilungen der diversen Deputationen aus, als hänge der Abschluß des Friedens nur von dem König Johann ab, als stamme derselbe sich aus rein dynastischen Interessen gegen Preußens Forderungen. Nun sind aber solche noch gar nicht formulirt worden, und so unglaublich es klingt, des Königs eigene

Worte in der Erwiderung auf die Ansprache der Annaburger Deputation bestätigten dies. Nur die Erhaltung der die moralische und politische Existenz bedingenden Selbstständigkeit des Landes leitet die sächsische Regierung bei ihren Unterhandlungen mit Preußen, und gerade vom dynastischen Standpunkte wurden die weitgehendsten Concessionen in Aussicht gestellt.“

Das Plebisit in Venetien wird vom 21. October an vor sich gehen. Man hat einen Sonntag gewählt, damit auch die Bauern daran sich betheiligen. Aus einem ähnlichen Grunde ist auch der Einzug des Königs Victor Emanuel auf einen Sonntag verlegt. Derselbe wird den 28. October erfolgen. Die aufgeklärten Patrioten suchen die Regierung zu einer Entwaffnung in großartigem Maßstabe zu bestimmen, natürlich gegen den Reich und gegen die Wünsche einiger hervorragenden Militärpersonen; General Cialdini wird unter die Freunde der Entwaffnung gezählt. Die vorgerückte Partei wünscht, daß nun, wo Italien von keinem Kriege bedroht und auch keinen zu machen in der Lage ist, die ganze Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Regierung auf Festigung der inneren Zustände, auf Klärung der Finanzverhältnisse, auf Hebung des Unterrichtswesens, insbesondere in den über allen Begriffe verwahten südlichen Provinzen verende. — Der Studicus von Udine begab sich bald nach dem Einmarsch der Piemontesen Abends in Begleitung der Duastur in das Klosterloster dieser Stadt, um seinen Bewohnern den Befehl, das Kloster zu räumen, bekannt zu geben. Schon am nächsten Morgen gegen neun Uhr wurden die Nonnen vor die Thür gesetzt.

Die „R. C.“ will wissen, daß die neuerliche Berufung des Herrn v. Kavalatte nach Paris mit den Verhandlungen über die römische Frage zusammenhing. Die Kaiserin Eugenie habe an denselben einen hervorragenden Antheil genommen, auch scheinen gewisse persönliche Wechselbeziehungen zwischen den Höfen von Paris und Madrid der neuen Wendung nicht fremd zu sein.

„La Presse“ erzählt aus Rom, daß der päpstliche Hof durch eine ihm von Spanien gemachte Mittheilung angenehm überrascht worden wäre. Der spanische Minister des Auswärtigen, General Calonge, habe nämlich an die Vorkämpfer der Königin in Rom, Paris und Wien Depeschen gerichtet, welche sich auf den der römischen Frage gewidmeten Paragraphen des Kavalatte'schen Rundschreibens beziehen. Diese Depeschen hätten in Rom den günstigsten Eindruck gemacht, nicht bloß weil sie in dem Geiste gefaßt sind, welcher den tief religiösen Gefühlen Spaniens und seiner Herrscherin entspricht, sondern auch weil sie in sehr zutreffender Weise die Ansicht des gegenwärtigen Ministeriums über die Unabhängigkeit des h. Stuhles ausdrücken.

Auch der „Constitutionnel“ berührt heute die römische Frage, indem er die von Eugenie Rendu geschriebene Vorrede zu der eben erschienenen politischen Correspondenz Massimo d'Azeglio's, des moralischen Uehbers der September-Convention und eines entschiedenen Gegners der „Roma Capitale“, abdruckt und dazu bemerkt: „Wir werden auf eine Publication zurückkommen, welche eine politische Bedeutung ersten Ranges hat. Interessant ist aus den heute mitgetheilten Bruchstücken das Urtheil d'Azeglio's über Garibaldi, das „naive Instrument des Mazzinismus“; dieses Urtheil lautet: „Garibaldi ist ohne Zweifel ein außerordentlicher Mensch als Abenteurer, Guerilla- und Parteiführer... noch mehr, er ist ein ehrlicher Mann. Aber man sollte doch endlich einmal wissen, daß er als Intelligenz eine absolute Null ist: sein Ruf, sein Antheil an dem Erfolge des Unitarismus sind für acht Zehntel das Werk eines Lösungswortes, eines Parteinanovers.“

Wie die „France“ meldet, hat Herr v. Sartiges am Tage nach seiner Ankunft in Paris eine lange Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen gehabt, welche wahrscheinlich die Ausführung des Vertrags vom 15. September zum Gegenstand gehabt hat.

Der clericale „Monde“ ist nun auch unter die Projectenmacher gegangen, und läßt zur Freude der Kartographen eine neue Umgestaltung der territorialen Einteilung in Europa vorschlagen. Sachsen, um es kurz zu machen, wird einfach zu Preußen geschlagen und Belgien zu Frankreich. Ferner wird das Königreich Polen wieder hergestellt, an dessen Spitze man den König von Sachsen stellt, während Rußland auf Unkosten der Türkei entschädigt wird. Der „Monde“ macht Bismark zum Erfinder dieses Planes, der denselben vermittelt einer Allianz zwischen Frankreich, Rußland und Preußen durchführen will.

## Neuestes.

Brünn, 19. October. Die amtliche „Brünner Ztg.“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Grafen Belcredi in Betreff der Beschleunigung des Baues der mährischen Landesbahnen. Der Unterbau der die meißelschädigten Gegenden durchziehenden Linien soll noch in diesem Jahre beginnen; so namentlich die Strecke Tetschitz-Laa und die Verbindungen Brünn-Unter- und Brünn-Untergarisch-Gratisch-Deutschsch. Den Unternehmungen soll eine Staatssubvention in Form eines in Actien zurückzubehaltenden Vorschusses zugewendet werden. Ein Comité wird unter Vorsitz des Statthalters zusammengetreten. Jedemfalls wird noch in diesem Jahre ein Betrag von einer Million für mährische Nothstandsarbeiten effectiv verwendet werden.

Die „Brünner Zeitung“ veröffentlicht ferner ein kaiserliches Handschreiben an den Staatsminister, die Reorganisation der technischen Lehranstalt in Brünn betreffend; endlich ein Handschreiben an den Fürst-Erzbischof Fürstenberg, den Bischof Schaaffgotsche, den Landeshauptmann Grafen

Dubsky und den Fürsten Hugo Salim zum Danke für die patriotische Haltung während der Kriegsdauer. — Die „Brüner Zeitung“ meldet noch amtlich, daß Sr. Majestät der Kaiser zehntausend Gulden als Armen-Unterstützung für Brünn bewilligt, endlich die Errichtung zweier vierklassiger Gymnasien in Brünn und Olmütz mit böhmischer Unterrichtssprache genehmigt hat.

Eine lange Auszeichnungsliste enthält die Verleihung des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens an Dr. G. S. S. S. S., der eisernen Krone an den Vice-Bürgermeister Herlth und die Erhebung des Handelskammer-Präsidenten v. Herrling in den Freiherrenstand. Sr. Majestät besuchte heute mehrere Industrie-Etablissements, die Irrenanstalt und das Waisenhaus.

### B. Br. Von der Grenze des südlichen Banats, 19. October.

(Original-Correspondenz.)

Die öffentliche Sicherheit ist in Pöcska arg gefährdet, das Vieh von Schweinen, Gänzen etc. ist an der Tages- oder vielmehr Nachtordnung, wahrscheinlich durch den Erfolg aufgemannter, unternehmen die Diebe auch schon größere Waagenträger; den 17. Nachts wurde die Schnittwaarenhandlung des J. W. nächstlicher Weise gewaltthätig erbrochen, und die werthvollsten Feinwaaren und Seidenstücke sammt der Cassa, in welcher sich jedoch nur wenig Kupfergeld befand, daraus entwendet. Da sich benannte Handlung auf dem Hauptplatze, in nächster Nähe der belebtesten Gebäude, und kaum 300 Schritte von der Wohnung des Sicherheits-Commissärs befindet, fragen wir: was machen denn eigentlich unsere Sicherheitsorgane? auch nach der Wisernte von 1863, unwilligen Andenkens, fing man mit derartigen Diebstählen an, wird man es wieder zum Neuesten kommen lassen? Der Öffentlichkeit liegt es jedenfalls ob, die allgemeine Sicherheit der Person und des Eigentums nicht nur zu befürworten, sondern auch nach Möglichkeit zu befördern.

Der ausgiebige Regen, welchen wir Anfangs dieser Woche hatten, brachte neues Leben, neue Hoffnung für uns. Am Feldbau ist zunehmende Thätigkeit, in der Cholera-Epidemie ein Abnehmen bemerkbar. Durch die derzeitige Behandlung der Cholera mit „vereinnten Kräften“ haben wir es hier so weit gebracht, daß nunmehr zwar weniger Kranken, aber leider um so mehr Todesfälle zur amtlichen Verzeichnung kommen, demnach bedürfen wir nicht so sehr eines amtlichen Cholera-Arztens, als vielmehr eines amtlichen Todtenbeschauers, welchen wir bisher noch immer entbehren.

Obwohl in Pöcska noch kein Mäßigkeits-Verein besteht, so wird doch das Volk mit einem gewissen amtlichen Ansich zur Mäßigkeit gezwungen. Die ärmere Classe pflegt nämlich einige halbe Branntwein zum eigenen Gebrauche außerhalb der Stadt zu kaufen, indem derselbe, wie z. B. in Sz. Tamás um den halben Preis gegen den in der Stadt verkaufte wird; wenn nun dieser Branntwein nicht auf dem Wege verzehret, sondern zur Stadt eingeführt, oder von hier nach den Tanya's ausgeführt wird, stellen sich uniformirte Wächter des Herrn Regalien-Pächters auf dem Wege auf, und confisciren denselben, mit Berufung auf das Gesetz von 1831. Als Geschäft betrachtet, wäre dies für den Herrn Regalien-Pächter nicht schlecht, denn sie verkaufen außerhalb der Stadt den Branntwein sehr billig und confisciren denselben noch billiger in der Stadt, verwerthen denselben aber weiß Gott wie! doch im Interesse der ärmeren Classe wünschen wir, daß besonders bei jebiger Epidemie, wo der mäßige Genuß geistiger Getränke für dieselbe gewissermaßen ein Bedürfnis ist, auch die neueren §§ des Gewerbegesetzes be-

rücksichtigt werden möchten; hoffentlich täuschen wir uns nicht, wenn wir versichern, daß unser Herr Stadtrichter, welcher mit vereinten Kräften als Bruder des erkrankten Cholera-Arztens bei der jetzigen Epidemie so kräftig gewirkt hat, diesen Mäßigkeits-Vereinen (!) des Herrn Regalien-Pächters abhelfen und im Interesse der ärmeren Classe dieser unbefugten Industrie ein Ende machen wird.

### Tagesneuigkeiten

**Arad, 20. October.** In der gestern Abends im Stadthaus saale stattgefundenen Berathung des Comité's hiesiger Ärzte wurde über eine Anfrage der städt. Behörde beschlossen, dieselbe anzufragen, dem Gesuche mehrerer Inhaber öffentlicher Locale um Wiederherstellung der Tanzunterhaltungen an jedem Sonntage, bis zu dem gänzlichen Erlöschen der Cholera-Epidemie keine Folge zu geben. Bei dieser Gelegenheit wurde auch beantragt, die Dauer dieser Tanzunterhaltungen aus Rücksicht der öffentlichen Sittlichkeit wie in der der Sinität, auch nach dem Erlöschen der Epidemie, bis Mitternacht zu beschränken.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben, wie die gestrige „Wiener Zeitung“ in ihrem amtlichen Theile mittheilt, mit Allerhöchster Entschliebung vom 18. August und 20. September d. J. dem Fürsten Max Egon zu Fürstenberg, Prinzen Emil Fürstenberg, Grafen Otto Choret und Louis von Haber die angeführte Concession zum Baue und Betriebe einer Vocomotiv-Eisenbahn von Arad nach Karlsburg mit einer Zweigbahn von Piski bis Petrosend im Heilthafte allergnädigst zu ertheilen und die bezügliche Concessions-Urkunde mit der Allerhöchsten Namenssetzung zu versehen geacht.

Zu den beiden Gattungen Papiergeld, mit denen die Monarchie begünstigt ist, nämlich Banknoten, deren Einführung in effeetivem Silber versprochen ist, und Staatsnoten, bei denen jede Bestimmung über ihre Einlösbarkeit fehlt, soll, wenn der Wiener Correspondent der „Pester“ „Politik“ gut unterrichtet ist, nun noch eine dritte kommen, die nämlich jederzeit in Silber umgetauscht werden kann. In den betreffenden Wiener Finanzkreisen soll man nämlich, diesem Vortrage zufolge, mit der interessanten Idee umgehen, den griechischen Beschwern der Nationalbank über die Zusammenziehung ihres Wirkungskreises, respective über die unumkehrbare Abnahme der Bankertragnisse durch Schmälerung der Notencirculation abzuwehren, indem man den todliegenden Silberbestand der Nationalbank zinstragend machen will, womit zugleich ein neuer Weg versucht wird, den realen Bedarf an metallischen Zahlungsmitteln an das Ausland zu befriedigen. Da die Bank nämlich ohnehin seit langer schon einen (bis vor Kurzem seitlich nur verschwindend kleinen) Theil ihres Baarbestandes in fremden Devisen auszubringen gemacht, namentlich aber, weil die Kriegsanleihe neulich mit 30 Millionen die Bahn breit und weit gebracht und in die Ausweise der Bank den Posten der „in Metall zahlbaren Wechsel“ auf die Höhe fast des Dritttheils des gesammten Metallbestandes erhoben hat; so soll diesem Geschäftszweige eine angemessene Erweiterung dahin gegeben werden, daß die Bank bis zu einer gewissen Quote ihres Metallvorraths, etwa bis 2 oder 3, neue Noten emittiren solle, welche nicht bloß aus effeetivem Silber, und zwar wahrscheinlich in Thaler lautend, sondern auch jederzeit an der Auswechslungscassa mit effeetivem Silber eingelöst werden. — Wir halten diesen Weg allerdings für sehr zweckmäßig, um den Silberbestand der Nationalbank schnell in die Circulation — des Auslandes zu bringen;

aber was werden die Besitzer der jetzt existirenden Banknoten, die einen wesentlichen Theil ihrer Deckung verlieren würden, dazu sagen? — Die „N. Fr. Pr.“ sagt übrigens, daß den von ihr an maßgebender Stelle eingezogenen Entschuldigungen zufolge kein derartiger Plan besteht.

Das Consortium, welches dem Staate gegen Verpachtung der Obligationen des neuen Anlehens zwölf Millionen Vorschuss gibt, hat wie die „Fr.“ vernimmt, von diesem Betrage bereits sechs Millionen flüssig gemacht und an den Staatsschatz abgeführt.

In Wien hatten, um dem löstigen Nachzahlen großer Summen in kleinen Staatsnoten auszuweichen, Bankiers und Bankinstitute zu dem bedeutlichen Auswege gegriffen, Pakete von 5000 fl. in Originalverpackung zu übernehmen. In den letzten Tagen wurde jedoch in einem Bankhause ein derartiges Paket geöffnet und es fehlten 17 Stück Noten à 5 fl., in anderen zeigte sich ein Abgang von 5 fl. Die Centralcasse hat daher begonnen, die Noten mit Doppelpfeil, d. h. der Länge und Breite nach zweimal, zu binden. Eincaassirungen zu 300,000 und 400,000 fl., die bei Geldinstituten vorkommen, lassen die Schwierigkeit, 6—800 Pakete à 100 Stück nachzu zählen, leicht erkennen. — Die „Debatte“ bringt die Nachricht, daß die Creditanstalt bereits mit der Ausgabe agnoscirter Checks, die dem Verlethe ein Surrogat für große Noten liefern sollen, begonnen habe, und knüpft daran die Hoffnung, daß die Vorkasse, die mit dieser Einrichtung verbunden sind, dazu beitragen werden, das Checksystem überhaupt in Oesterreich einzubürgern.

(Brund im Königspalaste zu Brüssel.) Am 14. d. M., Morgens um 7 Uhr, ist im Brüsseler königlichen Palais Feuer ausgebrochen. Es war rasch Hilfe zur Hand, und so ward man desgleichen bald Meister. Doch sind an Gemälden und an Kunstgegenständen für eine Million Francs verzehret.

Klapka, Führer der vor wenig Tagen aufgelösten ungarischen Legion, wollte am 14. d. M. in Kōstun, wo sich gleichzeitig mehrere sonstige Mitglieder der ungarischen Emigration, anscheinend zu einer Besprechung mit dem General, eingefunden hatten.

(Die ungarische Legion.) Aus preussischer Quelle bringt die „Allg. Ztg.“ folgende Darlegung: Daß die verwickelte Angelegenheit der ungarischen Legion zwischen Preußen und Oesterreich noch zu diplomatischen Erörterungen führen wird, unterliegt wohl keinem Zweifel mehr. Der königlich preussische Commissär bei der ungarischen Legion hatte den Mannschaften derselben die Versicherung gegeben, daß sie von ihrer ferneren Dienstzeit in den österreichischen Regimenten entbunden seien und unhindert in ihre Heimat reisen können, zu welchem Zweck man dieselben mit Geld und mit folgenden Zeugnissen versehen hatte: „Daß der aus N. gebürtige N. N. vom 1. Juni bis 30. September 1866 als Gemeiner bei der ungarischen Legion gedient und sich gut geführt hat, wird ihm bei der Auflösung der Legion hiemit der Wahrheit gemäß bescheinigt; zugleich wird derselbe auf den ihm hiemit übergebenen Auszug aus dem Friedensvertrage zwischen Preußen und Oesterreich vom 23. August d. J. verwiesen. Das Commando der 6. Landwehr-Cavallerie-Brigade. Beglaubigt: v. Dnygalski.“ Da dieser Artikel der Legionäre zwar vor Bestrafung, aber keineswegs vor der Einreichung in ihre früheren Regimenter und der damit verknüpften indirecten Verfolgung schützt, so war es vorauszusetzen, daß eine derartige Expedition in die Heimat nichts Anderes als eine Auslieferung an Oesterreich war. Zum Ueberflusse hatten die Legionäre, welche schon in den nächsten Stationen gefangen genommen wurden, das Fahrgeld der Eisen-

### Genilleton.

#### Das Schatzkästlein.

Eine dänische Griminalgeschichte nach actenmäßigen Quellen von Edmund Lobe d. j.

#### III. Sebastian und der Hausirer.

3.

(Fortsetzung.)

Wenn er nämlich auf seine noch unschuldige Jugend, auf seine erste, noch frohliche Soldatenseit zu sprechen kam und auf die unschuldige Liebe zu einem jungen Mädchen seiner Bekanntschaft, dann leuchtete sein Auge, seine harten, rothhaften Züge verklärten sich, seine Stimme ward weich und seine Ausdrucksweise edler. Da zog denn Sebastian bald den Schluß, daß das die glücklichste Zeit seines Lebens gewesen sein müsse, daß kein Geld die verlorne Unschuld und Jugend ersetzen könne und daß die jetzige Dankungsart des Mannes, welche ihn im Grunde unglücklich mache, einen der sich Gottlob noch rein von Schuld wisse, nicht zur Nachahmung verleiten könne.

Dergehalt glitt an dem reinen und praktischen Sinne unseres Sebastian das Schädliche in den Gesprächen mit dem Verbrecher ab. Aus all dem Neuen jedoch, welches er seinem nichtgeborenen Geiste und seiner bildungsbedürftigen Seele mittheilen konnte, sog er stets neue Nahrung, so daß ihm in dieser kleinen Welt des Gefängnisses durch das eigenthümliche lebendige, gleichsam redende Buch des Verbrechers, der innerlich nicht ohne Phantasie und richtigeres Darstellungsvermögen war, die wahren Umrisse der großen Welt immer deutlicher aus dem Nebel seiner ehemaligen Unwissenheit emporstiegen. Neun Tage und Nächte hatten sie so mit einander zugebracht und dem Seb was, als wären es neun Jahre gewesen. Deutlich standen vor seinem lebhaften Geiste die beiden großen Städte Hamburg und Kopenhagen, die große Handelswelt mit dem Mastenmatte auf der Elbe und dem brausenden Gesäusel der Börse, der königliche Hof in Kopenhagen, wo der König offene Tafel hielt vor allem Volk, und endlich die Kriegesflotte und das Meer, welches damals aus deutschen Vandalenreihen bestand.

Der erfahrene Mitgefänger wußte ihm die lebhafteste Sehnsucht nach allem diesem zu erwecken und wenn er gleichzeitig von dem camaradschaftlichen Leben im Kopenhagener Zucht- oder Stechhause erzählte, wenn er von den gewagten und oft wie ein Wunder gelungenen Fluchtversuchen der Karrensträflinge vernahm, so lernte er dabei freilich viel, fühlte sich in seinem angeborenen Rechtsgefühle jedoch

nicht dadurch angezogen, sondern vielmehr ebenfalls für immer stark abgestoßen. Die Gesellschaft und der enge Verkehr mit dem Verbrecher schadeten ihm daher nicht, nützten ihm aber sehr und zuletzt, wenn er überdachte, was er alles im Gefängniß gelernt hatte, konnte er den beschränkten Beamten gar nicht gram darüber sein, daß sie ihren blind gefassten Verdacht gegen ihn so hartnäckig festhielten.

Das Unglück und das Gefängniß wurde so die Wiege seines geistigen Erwachens. Es konnte natürlich nicht ausbleiben, daß der Sträfling auch über Liebeshäften mit dem jungen Manne redete und daß dadurch seine noch schlummernde Sinnlichkeit in gefährlicher Weise erweckt werden mußte. Allein auch in dieser Richtung wachte ein gütiges Geschick über ihn, mit einer Art von Verückung dachte er an die schöne hochfeste Fremde, welche er gerettet hatte und die ihm für immer verschwunden war, und war überzeugt, seitdem er sie gesehen, würde er nie an einem weiblichen Wesen Gefallen finden können. Sie vermaleinst, und wenn er die halbe Welt durchwandern sollte, wieder zu finden, ihren Dank durch ungekündete Herbeischaffung des Schmuckstücks erlangen zu können, ward nunmehr gleichsam der Leitstern seines Lebens, der ihn weit über das Niveau seines bisherigen Standes und Seins emporhob.

Doch nicht nur Welt- und Menschenkenntniß erlangte er durch den willigen Unterricht des Mitgefängenen, sondern derselbe Mann, welcher von einer elenden Obrigkeit zu ihm gelangt war, um ihm ein nicht existirendes Geheimniß abzulaufrhen oder abzulösen, fand so großes Wohlgefallen an seinen Fragen und aufgeweckten Bemerkungen, daß er ihm sogar Unterricht im Schreiben gab, wozu er sich durch Abknappen an seiner Gefangenhaft die Materialien erwarb. Seb erlernte dann mit reißender Schnelligkeit diese damals in seinem Stande seltene Fertigkeit, welche er oft schmerzlich entbehrt hatte. Leider wollte sein Geschick, daß ihn dieses alles schließlich doch nicht glücklich machen sollte.

Eines Tages ward sein Mitgefänger aus dem Kerker abgeholt und es hieß, daß der Richter mit ihm zu sprechen habe. Sebastian blieb allein zurück und dies erste Alleinsein benutzte er um sich auf die Kniee zu werfen und mit der ihm eigenthümlichen Energie ein heißes Gebet zum Himmel zu senden. „Erlöse mich und schütze mich vor der Sünde!“ rief er, „denn ich kenne sie nun, aber gib mir Kraft und Klugheit, den wahren Räuber zu entdecken und zeige mir den rechten Weg, unangesehen von den Meinungen der Menschen, welche uns im Namen des nichts davon wissenden Königs bedrücken und mißhandeln und ihre dumme Thraanen Gerechtigkeit oder Rechtspflege nennen! Ich biete ihnen Trost! Selbst will ich mir und der Verurtheilten Recht schaffen und dann mein Glück in der Welt versuchen, denn

ich fühle es, daß ich zu etwas Besseren bestimmt bin, als mir bisher beschieden war.“

Nach einer Weile wurde sein Mitgefänger wieder ins Gefängniß zurückgebracht. Seb sah ihm an, daß er zornig war, daß er sich geirrt haben müsse, und fragte ihn, was ihm fehle.

„Was mir fehlt? Oh nichts, gar nichts!“

„Doch, doch, man sieht's Euch an, armer Mann!“

Seb sprach diese Worte so mitleidig aus, daß das Herz des Verbrechers, sonst so hart und voll Trost, dadurch ganz erweicht wurde. Er brach plötzlich in Thränen aus, warf sich auf die Erde und zerrante sich das Haar!

„Oh dieser nichtswürdige Schurke von einem Richter!“ rief er. „Er hat mich hier zu dir hereingebracht, damit ich dir das Geheimniß entlocken soll, wo du das Schatzkästlein vergraben hast. Ich sollte mich erst in deine Freundschaft einschleichen und wenn ich dein Vertrauen gewonnen, durch schändbar hülfsreiches Weisen dich zum Schwachen verleiten. Dann sollte ich dem Schurke eine Mittheilung machen und zum Lohne meine Freiheit erhalten. Aber dich kenne ich ja nicht betrügen. Woran ich nie geglaubt hatte, an Unschuld und Edelmut und wahres Interesse für Andere, als das eigene Ich — bei dir lernte ich das alles kennen und ich sagte Liebe zu dir, als ob du mein Sohn seist!“

Seb schauderte unwillkürlich zusammen bei diesem Gedanken.

„Aber“, fuhr der Verbrecher fort, „ich gestehe es, daß diese besseren Gefühle erst in mir erwachten, nachdem ich die Ueberzeugung gefaßt hatte, daß du kein Geheimniß zu entdecken seist, weil du keinen hastest, weil du hier unschuldig gefangen bist. Nun weißt du Alles!“

„Gottlob“, rief Seb, „daß doch ein Mensch dies empfindet, leider nur hilft mir diese Erkenntniß bei dir nicht viel, da der Richter hartnäckig darauf besteht, mich schuldig zu finden!“

„Ja, ja, und das nennen sie Gerechtigkeit, die Dummkopfe, die Schurken!“

„Nun, und verächtelst du ihm nicht meine Unschuld?“

„Freilich, aber er lachte nur höhnisch und sagte: du willst den Schatz selbst haben, oh ich merk es wohl, aber du sollst meinen Händen nicht entkommen. Und um meine Bemühungen und Gesichtslichkeit hinter das Geheimniß zu kommen zu verschärfen, will ich dir fünfzig Stockpfeile ertheilen lassen, dann kannst du von neuem mit dem Seb anfangen. Wehe dir, wenn du nächstes Mal nicht mehr weißt als diesmal! Fort!“

„Und dann schlugen sie dich?“

(Fortsetzung folgt.)

existierenden Bank...  
Deckung verlieren  
Fr. sagt übrigens  
eingezogenen  
besteht.  
Staate gegen De  
zwölf Millionen  
nimmt, von diesem  
gemacht und an den  
lästigen Nachzählen  
auszuweichen, Ban  
stlichen Auswege ge  
überpackung zu über  
doch in einem Bank  
es fehlten 17 Stück  
in Abgang von 5 fl.  
die Noten mit 200  
zu bin  
400,000 fl., die bei  
Kaufkraft, 6-800  
erkennen. — Die  
die Creditanstalt be  
die dem Verkehr  
sollen, begonn  
die Vorräthe,  
dazu beitragen  
erreich einzubürgern  
ste zu B r ü s s e l )  
im Brüsseler Koh  
war rasch Hilfe  
für Meister. Doch sind  
für eine Million  
Loren aufgelöst  
in Köln, wo sich  
ungarischen Emigra  
mit dem General,  
Ank prengl  
stehende Parzellen  
ungarischen Legion  
zu diplomatischen  
seht seinem Zweifel  
bei der unga  
erhalten die Ver  
Dienstzeit in  
weisen und unbr  
welchem Zweck  
Kenntnissen ver  
N. H. vom  
eine bei der un  
hat, wird ihm  
Wahrheit gemü  
ihm hiemit über  
zwischen Preu  
verweisen. Das  
Bregade, Beglau  
Vestonäre zur  
er Einleitung in  
verknüpfen ind  
rauszusehen, daß  
nichts Anderes  
Zum Ueberflus  
nächsten Statio  
argeld der Eijen  
nimmt hin, als  
gener wieder ins  
daß er zornig  
fragte ihn, was  
ts!  
mer Mann!  
aus, daß das  
ll Trog, dadurch  
Thranen aus,  
das Haar!  
einem Richter!  
racht, damit ich  
Schlagfäden  
Freundschaft  
gewonnen, durch  
wachen verstein  
g machen und  
g konnte ich so  
an Unschuld  
ndere, als das  
ennen und ich  
ein!  
en bei die m  
gethe es, daß  
gen, nachdem ich  
Weheimlich zu  
hier unschuldig  
nuch dies em  
bei dir nicht  
mich schuldig  
ist, die Dumm  
eine Unschuld?  
nd sagte: du  
es wohl, aber  
und um deiac  
Weheimlich zu  
Stock läßt er  
dem Seb an  
nicht mehr

bahn bis Pest bezahlt und sind dadurch selbst pecuniär be  
nachtheiligt worden. Der zweite Transport unter Führung  
des Grafen Stefan Karolyi, welcher auf Anrathen des preu  
ßischen Commissärs zu Fuß Ungarn erreichen wollte —  
was doch ebenfalls nicht genügt hätte — ist gleichfalls  
unzünftig und gefangen genommen worden, und die Leute  
werden in ihre Regimenter eingestelt, welches Schicksal auch  
dem Grafen Karolyi, welcher der Affentirung sich entzogen  
hätte, widerfahren wird. 240 Mann sind in Preußen ver  
blieben und haben sich in die schlesischen Städte, vorzüglich  
nach Breslau, zwischen Thür und Angel schwebend, vertheilt.  
Der Telegraph zwischen Berlin und Wien arbeitet nun seit  
drei Tagen fortwährend, und es herrscht hüben und drüben  
Enttäuschung. Die Fahnen und die schwere, reich mit Gold  
beladene Standarte der Husaren sind von Klappa nach Pa  
ris gebracht worden. Oberst Mosygorodi, Chef der Caval  
lerie, ist nach Hamburg gereist. Die Officiere Graf Kä  
roly, die Barone Bänffy, Balassa, Szabó,  
Montenegro (Ungar), v. Mar, v. Holten, v. Pap,  
v. Czecz und viele Andere weilen theils noch in Preußen,  
theils sind sie auf der Reise nach Paris begriffen.

### Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 20. October. Es macht sich eine  
sehrere Stimmung im ganzen Geschäftsgange geltend, ver  
anlaßt durch die günstigeren oberen Berichte, sowie durch  
verringerte Zufuhren im Getreide.  
Im Getreidegeschäft ist der Hauptartikel  
Weizen bei lebhafter Nachfrage höher gehalten und be  
zahlt. Für Primawaare wurde ab Kécsyháza fl. 5.15—20  
willigt; eine Partie von 1000 Mezen 87 wurde ab er  
wählter Wohnstation á fl. 5 begeben.  
Korn in größeren Partien á fl. 3.50—55 ge  
zahlt; einige kleinere Partien erzielten fl. 3.45. Von  
Gerste sind einige tausend Mezen á fl. 2.65 pr.  
November lieferbar verkauft worden; für Primawaare wird  
5—10 kr. mehr bewilligt. Für  
Kultur sind für spätere Termine mehr Nehmer  
als Geber und ist von größeren Abschüssen nichts bekannt;  
einige kleine Partien pr. Bänner sind á fl. 3 ganze Cassa  
verkauft worden. Für 2000 Mezen vorjähriger Fochlung  
wurde fl. 3.20 gezahlt, effectives neue Waare gilt fl.  
2.95—3.  
Hajer, wovon die Vorräthe in unserer Gegend gering  
sind, wird aus Temesvar hierher dirigirt. Die Preise stellen  
sich auf fl. 1.70—75 pr. Mezen nebst 10 Percent Aufmaß.  
Halbfrucht wird meistens von Landconsumenten  
gekauft und á fl. 3.75—90 gezahlt.  
Vollsaaten sind sehr beliebt, da es bereits consta  
nt ist, daß der größte Theil des Reisanbaues zu Grunde  
gegangen. Für eine größere Partie Kohle eps wurde  
fl. 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> angelegt; Banater wird zu ähnlichen Preisen gekauft.  
Leinwand bedingt fl. 5.50—60.  
Küll (Leinbutter) gilt je nach Qualität der Waare  
fl. 4—4.25.  
Petrich (wilder Keps) wird á fl. 3 gekauft; in  
Partien werden etwas höhere Preise bewilligt. Von  
Knoppern sind mehrere Partien á fl. 9—9.25 pr.  
120 Ffd. verkauft worden. In  
Spiritus ist die Stimmung eine feste, bei lebhafter  
Nachfrage für effectives Waare, von der die Vorräthe  
knapp sind. Auf kurze Lieferung wurden 1000 Eimer  
á 52 kr. verkauft; pr. November wird dieser Preis gerne  
bewilligt; für spätere Termine sind Fabrikanten bei der  
heiligen Steigerung des Rohmaterials zurückhaltend. Der  
Detailpreis ist 53 kr. pr. Grad incl. Gebinde. In  
Slibovitz ist nur Consumgeschäft, da die Speculation  
bei den hohen Preisen sich nur sehr mäßig engagirt; Preise  
sind ohne Veränderung, alte hochgrädige Waare fl. 22—23  
pr. Eimer; neue 12—13 grädige 80 kr. pr. Grad ohne  
Gebinde.  
Die gestrigen Wochenmarktzuführen waren  
durchwegs gering.  
Weizen erzielte je nach Qualität fl. 4.40—4.75  
bis fl. 5.  
Korn galt fl. 3.45—3.50.  
Gerste fl. 2.45—2.50.  
Kultur wurde á fl. 2.90—3 rasch aufgekauft.  
Die Witterung ist heiter, windig und mäßig kalt  
tagsüber; früh und Abends bereits empfindlich kühl.  
Der Maros-Wasserstand ist anhaltend sehr  
knapp und unsicher.  
Temesvar, 19. October. (Wochenbericht der  
Kornhalle des „Temesvarer Lloyd“.) Die  
neuerdings eingetretenen Verkehrsbeschränkungen auf den  
bunischen Bahnen konnten auf die günstige Stimmung im  
Geschäfte diesmal nicht nachtheilig einwirken, da sich die  
selbe erhielt, und es wurde sowohl für den Export als auch  
für die Speculation ziemlich viel gekauft. Hajer war für  
aratische Vorräte lebhaft gefragt und wurden unsere Vor  
räthe zu erhöhten Preisen aufgekauft.  
Die Zufuhren waren während der ganzen Woche ohne  
Belang, von neuem Weizen in Körnern kam einiges zu  
Markt und wurde á fl. 1.60—1.70 pr. Mezen gekauft.  
Der Umsatz in Weizen betrug sich auf circa 20,000

Megen in Partien, welche prompt 88—89 pfd. á fl. 5.10—  
5.15 verkauft wurden.  
Wir notiren: Weizen 87—88 pfd. fl. 4.95, 88—  
89 pfd. fl. 5.10. Prima 89 pfd. fl. 5.12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—15. Korn  
78—80 pfd. fl. 3.50—3.60. Hajer 46—48 pfd. fl. 1.60—  
1.65. Gerste 68—70 pfd. fl. 2.50 nominell. Mais,  
neuer fl. 1.66—1.70.

### Verstorbene zu Arad.

#### Innere Stadt.

10. October. Moses Heller, Hausfischer, isr., 24  
Jahr, Brechdurchfall. — 11. Cäcile Bick, Wirthin, isr.,  
65 Jahr, Brechdurchfall. — Mathias Wirbler, Schneide  
meister, r. l., 52 Jahr, Brechruhr. — 12. Anna Kneif,  
Tagelöhnerstochter, gr. or., 5 Jahr, Gedärmenzündung.  
— Marie Molnár, Dienstmagd, r. l., 22 Jahr, Brechdurch  
fall. — Marie Walter, Webermeisterwitwe, r. l., 60  
Jahr, Brechdurchfall. — Appollonia Hoesel, Wäuererwitwe,  
r. l., 77 Jahr, Altersschwäche. — Lorenz Hartmann,  
Zimmermannslehrling, r. l., 17 Jahr, Brechdurchfall. —  
Jren Marinkovics, Holzhändlerstochter, gr. or., 14 Jahr,  
Abzehrung. — 13. Johann Leh, Wäuer, r. l., 41 Jahr,  
Brechdurchfall. — Marie Selbmann, Schuhmacherstochter,  
r. l., 3 Jahr, Brechdurchfall. — Ma Hegedüs, Amts  
dienerstochter, r. l., 8 Jahr, Brechdurchfall. — Georg  
Nagy, Tagelöhner, r. l., 67 Jahr, Brechdurchfall. — Jo  
hann Andrási, Wäuer, r. l., 21 Jahr, Brustfellentzün  
dung. — Marie Galsán, Tagelöhnerin, gr. or., 78 Jahr,  
Altersschwäche. — Pauline Gligores, Zimmermannslehrling,  
gr. or., 2 Jahr, Zahnen. — 14. Johann Andrási, Wäuer  
mann, r. l., 50 Jahr, Typhus. — Marie Schudella,  
Tagelöhnerin, gr. u., 35 Jahr, Brechdurchfall. — Johann  
Schubella, Tagelöhnerstochter, r. l., 7 Jahr, Brechdurch  
fall. — Marie Wlata, Tagelöhnerin, r. l., 48 Jahr, Brechdurch  
fall. — Anna Wenzel, Handwerksmännin, r. l., 41  
Jahr, Brechdurchfall. — Marie Hartmann, Zimmermanns  
stochter, r. l., 13 Jahr, Brechdurchfall. — 15. Johann  
Farkas, Tagelöhnerstochter, gr. or., 3 Monat, Krämpfe.  
— Eva Kreissán, Tagelöhnerstochter, gr. or., 18 Tag, Schwäche.  
— Barbara Kovács, Wirthin, r. l., 39 Jahr, Ge  
hirnlähmung. — Lukács Gónczy, Eisziehmachermeister,  
r. l., 63 Jahr, Yungenstuch. — 16. Anna Kadas, Advo  
katentochter, r. l., 48 Jahr, Blutsturz. — Rosalie Plauen  
stein, Tagelöhnerstochter, r. l., 40 Jahr, Brechdurchfall.  
— Josef Kiringer, Schlosser, r. l., 27 Jahr, Brechdurchfall.  
— Gabriel Berentein, Senfalsohn, isr., 4 Jahr, Brech  
durchfall. — 17. Ertler Neumann, Hausfischer, isr.,  
28 Jahr, Cholera typhoid. — Degetz Nachschauer, Grob  
händlerstochter, isr., 2 Jahr, Cholera typhoid. — Christine  
Wodjás, Dienstmagd, ref., 14 Jahr, Brechdurchfall. —  
Stefan Kóserü, Tagelöhner, r. l., 42 Jahr, Brechdurchfall.  
— Leopold Mathias, Tagelöhner, r. l., 50 Jahr, Brech  
durchfall. — Josef Wacher, Tagelöhner, r. l., 55 Jahr,  
Brechdurchfall. — 18. Susanna Major, Tagelöhnerstochter,  
ref., 49 Jahr, Wasserstuch. — Julie Ver, Tagelöhnerstoch  
ter, r. l., 13 Tag, Schwäche. — Georg Bedán, Tagelöh  
nerstochter, gr. or., 75 Jahr, Brechdurchfall. — Koldmann  
Turoczy, Tischler, evang., 18 Jahr, Brechdurchfall. —  
Julie Wojniczki, Tagelöhnerstochter, r. l., 2 Jahr, Gehir  
nentzündung. — Eva Schmidberger, Beamtenwitwe, r. l.,  
56 Jahr, Brechdurchfall. — Juliana Paláifa, Wirthin,  
r. l., 63 Jahr, Brechdurchfall. — Heinrich David, Haus  
fischer, isr., 22 Jahr, Brechdurchfall. — Elias Töpfer, Fuhr  
mann, isr., 56 Jahr, Cholera typhoid. — Samuel Herb  
stein, Kaufmannssohn, isr., 27 Jahr, Tuberculose. —  
19. Eduard Neustadt, Kaufmannssohn, isr., 3 Jahr, Brech  
durchfall.

#### Pernyaba

11. October. Georg Kerith, Waife, gr. or., 13 Jahr,  
Brechruhr. — 12. Sofie Lörszöl, Tagelöhnerstochter, gr.  
u., 2 Jahr, Brechdurchfall. — Theodor Lingnár, Tagelöh  
ner, gr. u., 50 Jahr, Brechdurchfall. — Anton Jischer,  
Zimmermann, r. l., 52 Jahr, Yungenentzündung. — Anna  
Trucza, Ackermannswitwe, gr. or., 76 Jahr, Altersschwäche.  
— 13. Susanna Hang, Zimmermannslehrling, r. l., 8 Jahr,  
Wasserstuch. — Therese Rung, Ackermannslehrling, r. l.,  
60 Jahr, Yungenentzündung. — Michael Bata, Tagelöh  
nerstochter, gr. or., 9 Jahr, Gedärmenzündung. — Johann  
Gombati, Eisziehmacherstochter, gr. or., 9 Jahr, Gehir  
nentzündung. — Szaveta Mar, Tagelöhnerin, gr. or., 15  
Jahr, Brechdurchfall. — Lazar Kovonov, Tagelöhnerstochter,  
gr. or., 6 Tag, Schwäche. — 14. Sofie Bragyan, Acker  
mannslehrling, gr. or., 55 Jahr, Yungenstuch. — Thomas  
Ackerbauer, Tagelöhnerstochter, r. l., 3 Jahr, Typhus.  
— Johann Szántó, Tagelöhner, r. l., 48 Jahr, Brechdurch  
fall. — Michael Bick, Tagelöhner, r. l., 50 Jahr, Yungen  
stuch. — 15. Katharina Kása, Tagelöhnerin, ref., 80 Jahr,  
Altersschwäche. — Georg Wagerle, Tagelöhnerst., gr. or.,  
9 Jahr, Gedärmenzündung. — Alexander Szabó, Tag  
elöhnerstochter, ref., 10 Jahr, Brechdurchfall. — Marie  
Molodován, Tagelöhner, gr. or., 42 Jahr, Yungenentzündung.  
— 16. Ludwig Szofe, Antledienstsohn, helvet., 8 Jahr,  
Brechdurchfall. — 17. Josef Juhmann, Zimmermann,  
r. l., 29 Jahr, Yungenentzündung. — Marie Farkas,  
Dienerstochter, r. l., 1 Tag, unkr. — Alexander Kaya,

Tagelöhnerstochter, r. l., 13 Monat, Brechdurchfall. — Ju  
lius Gondor, Dienstmagdssohn, helvet., 9 Monat, Abzehr  
ung. — Katharina Lenért, Tagelöhner, r. l., 58 Jahr,  
Blutsturz. — 18. Julius Vincze, Tagelöhnerstochter, r. l.,  
3 Jahr, Brechdurchfall. — Martha Mugerla, Tagelöhnerin,  
gr. or., 48 Jahr, Abzehrung.

#### Sarkad.

11. October. Stark Anna, Musikstochter, r. l.,  
3 Jahr, Brechruhr. — Andreas Schwarzbaf, Tagelöhner  
stochter, r. l., 2 Jahr, Krämpfe. — Genoveva Koller, Tag  
elöhnerin, r. l., 42 Jahr, Brechruhr. — Pauline Marto  
vics, Schuhmacherin, r. l., 45 Jahr, Brechruhr. — Ig  
naz Kollar, Tagelöhner, r. l., 37 Jahr, Brechruhr. —  
Max Javorek, Tagelöhnerstochter, gr. u., 2 Jahr, Brech  
ruhr. — Marie Kain, Tagelöhnerin, gr. u., 70 Jahr,  
Altersschwäche. — 12. Johann Kácz, Musikstochter, r. l.,  
7 Jahr, Brechruhr. — Magdalena Giesmann, Tagelöhnerin,  
r. l., 43 Jahr, Brechruhr. — Géza Dávidházi, Hut  
macherssohn, helvet., 9 Monat, Zahnen. — Ferdinánd Mta,  
Küschnerssohn, gr. or., 9 Monat, Brechdurchfall. — Jo  
hann Horváth, Kaufmann, r. l., 65 Jahr, Brechdurchfall.  
— 13. Ludwig Seifert, Schuhmacherstochter, r. l., 5 Jahr,  
Brechdurchfall. — Anna Wavadin, Wäuererwitwe, r. l.,  
63 Jahr, Brechdurchfall. — Arno Csokov, Deconomens  
gattin, gr. or., 27 Jahr, Brechdurchfall. — Natalia Mi  
halovics, Eisziehmacherin, gr. or., 75 Jahr, Brechdurch  
fall. — 14. Franz Schreiber, Schuhmacherstochter, r. l.,  
2 Jahr, Brechdurchfall. — Andreas Demian, Tagelöhner,  
gr. u., 29 Jahr, Brechdurchfall. — 15. Martin Mejus,  
Diener, r. l., 28 Jahr, Brechdurchfall. — Elisabeth Raffi,  
Putzmacherin, r. l., 40 Jahr, Brechdurchfall. — 16. Aloisia  
Dora, Tagelöhnerstochter, r. l., 4 Wochen, Abzehrung.  
— Julianna Kubá, Bettlerin, helvet., 55 Jahr, Brechdurch  
fall. — Elisabeth Bogdán, Bettlerin, r. l., 33 Jahr,  
Brechdurchfall. — Josef Vpocz, Hajerssohn, r. l., 3 Jahr,  
Durchfall. — Sofie Horváth, Tischlerin, helvet., 34 Jahr,  
Brechdurchfall. — 17. Anton Salficzki, Handwerksmachers  
sohn, r. l., 13 Monat, Brechdurchfall. — 18. Reza Hor  
váth, Privatierssohn, r. l., 8 Jahr, Brechdurchfall. —  
Marie Poczuska, Tagelöhnerin, r. l., 38 Jahr, Brechdurch  
fall. — Josef Bogdán, Tagelöhner, r. l., 16 Jahr, Brech  
durchfall. — 19. Béla Prehágl, Schneidergehilfe, r. l.,  
26 Jahr, Brechdurchfall.

#### Marosufer.

12. October. Kleit Klein, Tagelöhnerstochter, r. l., 14  
Jahr, Brechruhr.

#### Gájo.

15. October. Marie Szabó, Bettlerstochter, ref.,  
5 Wochen, Krämpfe. — Argvélkin Józsa, Tagelöhner, gr.  
or., 69 Jahr, Brechdurchfall. — Babette Juhász, Tagelöh  
nerin, r. l., 18 Jahr, Brechdurchfall. — Natalia Aloia,  
Tagelöhner, gr. or., 52 Jahr, Brechdurchfall. — Kosny  
czár Mihai, Tagelöhner, gr. or., 54 Jahr, Brechdurchfall.  
— Zarándan Juon, heimlicher Soldat, gr. or., 31 Jahr,  
Brechdurchfall. — Szucs Mikoláj, Rutscher, gr. or., 42  
Jahr, Brechdurchfall. — 19. Kosnyiczár Marinceza, Tag  
elöhnerin, gr. or., 51 Jahr, Brechdurchfall.

#### Sega.

12. October. Katharina Boeghinán, Tagelöhnerin, gr.  
or., 25 Jahr, Brechdurchfall. — Szibonia Boeghinán,  
Tagelöhnerstochter, gr. or., 3 Jahr, Brechdurchfall. — 18.  
Kováč Jozse, Ackermannslehrling, gr. or., 64 Jahr, Brech  
durchfall. — Sara Szigeti, Tagelöhnerin, ref., 42 Jahr  
Brechdurchfall.

#### Spital.

12. October. Marie Drechsler, Tagelöhnerwitwe,  
evang., 56 Jahr, Altersschwäche. — 16. Georg Joff,  
Ackermann, gr. or., 60 Jahr, Wasserstuch.

### Correspondenz der Redaction.

An mehrere von der Cholera durch die Behandlung  
mit Wasser genehene Neu-Arader Insassen: Anonyme Zu  
schriften werden — wie wir dies schon unzählige Male er  
klären — grundsätzlich von uns nicht berücksichtigt. Außer  
dem ist der von Ihnen behandelte Gegenstand zu öftern  
und in ausführlicher Weise in unserem Blatte bereits erör  
tert worden; eine neuerliche Recapitulation desselben also  
überflüssig. Wer, so meinen wir, von der Heilkraft des  
Wassers in Cholerafällen bisher nicht überzeugt werden  
konnte, der dürfte es durch Ihre Auseinandersetzung eben  
auch nicht mehr werden.

### Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

vom 20. October 1896.

|                     |        |
|---------------------|--------|
| 5% Metallanleihe    | 61.45  |
| 5% National-Anleihe | 67.50  |
| 1890. Staatsanleihe | 79.40  |
| Barlactien          | 718 —  |
| Brechactien         | 150.20 |
| Wechsel-Cours.      |        |
| London              | 128.60 |
| Paris               | 127.75 |
| Madrid              | 6.09   |

**BRÜDER STRASSER**  
(vormals Brüder Söltz)  
empfehlen ihre Fabriks-Niederlage von allen Serien  
**LEINEN-WAAREN,**  
Numburger, Creas, Betttücher und Tischzeuge;  
ferner eine große Auswahl der  
**neuesten Kleiderstoffe**  
zu Original-Fabrikspreisen.

Die nur allein echten und renommirten,  
von den pl. t. Herren Aerzten als die best anerkannt  
**Malz- und gastronom. Produkte**  
bestehend aus:  
**Malz-Extract, Brustbonbons und Dessert-Liqueur**  
30, 50, 75 fl. 10, 15, 20 fl. 40, 70 fl.  
von  
**Professor Aug. E. Müller in Wien.**  
sind einzig und allein bei  
**Franz Ströbl in Arad**  
am Hauptplatz zu haben.  
Wirksam bei Brust- und Lungenleiden, Husten, Heiserkeit,  
Katarrh, Verschleimung, Magenbeschwerden, bei scorbutischer  
und herpeditischer Dyscrasie.  
(731—13)

